

# WEREWOLVES ON WHEELS

**VS.**

# Engines of Hate

## **WEREWOLVES ON WHEELS VS. ENGINES OF HATE**

**Luise Meier**

**27. Juni 2016**

### **Amps**

Die Idee von Hass als Atavismus aus den Tiefen der vormenschlichen Urgeschichte, der als naturgegebenes archaisches oder biologisches Phänomen hin und wieder hervorbricht, wie ein Virus durch die Menschheit geistert, und durch Fortschritt in fortschreitendem Maße geheilt werden muss, mag bequem und nützlich sein für diejenigen, die sich im bürgerlichen\*\*\* Futteral von Akademisierung und Musealisierung vergangener Rebellionen eingerichtet haben.

Die bürgerliche\*\*\* Hass-Konzeption folgt der Strategie, den Hass, der die Gesellschaft durchzieht und den Eliten, Produktionsabläufen und Machtrepräsentanten entgegenschlägt, unschädlich zu machen, indem er als irrational, pubertär oder pathologisch disqualifiziert und im zweiten Schritt erklärt und therapiert werden muss. Hass wird interpretiert, diszipliniert und behandelt, bis die Gefahr abgewehrt und Ruhe und Ordnung der befriedeten Gesellschaft wieder

hergestellt sind. Um den Hass wird eine Linie der Tabuisierung gezogen. Tabuisierung im Kapitalismus ist niemals einfach nur Ausschluss. Sie ist immer Wertschöpfung zugleich, indem sie gleichzeitig anziehend und abstoßend wirkt. Das Gebiet des Hasses wird durch die Tabuisierung als ein Gebiet außerhalb des herrschenden Vernunft-Menschlichkeitsdiskurses markiert. Diese Markierung aber bedingt seine Produktivität und seinen Inhalt. Über Hass reden, Hass als Schrecken installieren und das Fernhalten des Hasses zu versprechen, die Quelle all dieser Produktivität ist Hass. Hass ist in dieser Konstellation nicht nur fungibel, um Forderungen, abweichende Erklärungsmuster und Konfliktparteien vom herrschenden Diskurs zu disqualifizieren. Er sorgt gleichzeitig für gesteigerte Produktivität der herrschenden akademischen, politischen und medialen Diskurse, indem er, was er erst verfremdet hat, im zweiten Schritt durch gesteigerte Interpretationstätigkeit wieder in seine Rationalität integrieren muss. Hass gewinnt so unter die Spannung von Abstoßung und Anziehung gesetzt, auch ökonomische Bedeutung und garantiert nicht nur Stabilität, sondern auch Wachstum.

## **Lights**

Die Linie, die den Hass markiert, fernhält, eingrenzt und ihn profitabel macht, kommt selbst nicht wirklich in den Blick, solange man sich nicht quer zur humanistischen Tradition und dem verdächtig breiten gesellschaftlichen Konsens der Problematisierung des Hasses bewegt. Die Grenzziehung muss selbst in ihrer Widersprüchlichkeit befragt werden: Was ist bestialischer, der Panther oder die Eisenstangen, die sich um ihn herum zum Knast formieren? Die Grenze, die den Hass einhegt, ist selbst von ihm durchsetzt. Insofern die humanistische Vorstellung von Hass die binäre Vorstellung einer Region des Hasses und einer Region jenseits des Hasses pflegt, bleibt sie vermeintlich frei von Hass, weil blind.

Kurz gesagt: Hass funktioniert überall. Er ist weder da noch nicht da, sondern er funktioniert so oder so. Die wichtige Frage, die sich stellt, lautet: für wen oder was? Für welche Seite? Die Hass-Grenzziehung arbeitet als effektives Instrument an der

Reproduktion der gegenwärtigen Verhältnisse mit. Deshalb ist es interessant, nach Strategien zu suchen, die seine Wirkungsweise sichtbar machen, unterbrechen oder umlenken und gegen sich selbst wenden können. Gerade wenn es vielleicht dazu dienen kann, uns vor dem Erstickungstod zu bewahren und uns aus der Einbetonierung in totalen Gleichklang und lähmende Harmonie herauszubrechen.

Um die Funktionsweise von Hass verstehen und sich zunutze machen zu können, reicht es nicht, die Linie der Tabuisierung einfach zu überschreiten. Vielversprechender, effektiver und deshalb wichtiger ist es, die seltsamen Linien der Tabuisierung, Ausschließung, Vereinnahmung und Ausbeutung, die um ihn herum gezogen wurde, zu untersuchen und den Regeln seiner Produktivität auf die Spur zu kommen. Die so auf ihn angesetzte Erforschung des Hasses ist keine humanistische Disziplin. Sie betritt eine Landschaft, wo verschiedene Formen der Kristallisierung, der Sedimentierung, der Verwehung, des Fließens, der Aufschwemmung, der Bestäubung, der Bildung von Ablegern, der Photosynthese, der Wucherung, der Zersetzung, der Jagd, der Verdauung, des Widerkäuens stattfinden. Sie geht nicht vom Menschen als Zentrum des Hasses aus. Sie sucht eine Form der Koexistenz innerhalb dieses Ökosystems, sie nimmt Hass auf und sondert ihn ab. Das Denken, das Forschen, die Methode, die dem Hass auf die Spur kommt, müssen selbst hassende sein und sich als solche verstehen. Weder Ausgangspunkt noch Ziel der Untersuchung (jeder Untersuchung) liegen jenseits des Hasses. Auch die Untersuchung selbst muss ihre Effektivität beweisen, in der Landschaft bestehen können. Genug hassen, genug dekonstruieren, um Wirkungen zu entfalten.

### **Stage Management**

„Wer denkt, ist in aller Kritik nicht wütend: Denken hat die Wut sublimiert.“ Sagt Adorno. Wer denkt, ist eben auch nicht nicht wütend. Denken ist seinerseits Hass, der seine Waffe gewählt hat. Denken ist nicht sein Gegenteil, sondern einer seiner Aggregatzustände.

Die Suche hat mit dem Hass schon begonnen, ohne sich auf das Spiel der

Versicherer, der Abgrenzungen, der Begriffsverschärfungen einzulassen, denn: die Bedeutung des Hasses ist sein Gebrauch. Hass als Denken frisst sich auf seine Weise durch die feindlichen Reihen. Es gibt keinen fundamentalen Unterschied zwischen „uns“, die über Hass reden, die ihn bedenken, befrieden, therapieren und verarzten, und „jenen“ oder „denen“, die unter ärztliche, pädagogische oder verfassungsschutzmäßige Aufsicht gestellt werden müssten. Nicht mal Denken ist ein Weg zur Unschuld. Grade Denken nicht. Gefragt wird nicht, inwiefern die Vernunft gegen den Hass ankommt, was die Vernunft hinter dem Hass zum Vorschein bringt oder wie sie ihn durch schrittweise Aufklärung schrittweise abbaut, die Frage ist, welcher Hass hinter der Vernunft steht, die Hass als unvernünftig abspaltet, ihn zum Tabu erklärt, in Quarantäne verbannt und zum ansteckenden Angstgegner aufbaut.

Man darf nicht vergessen, dass es sich bei der Gegenüberstellung von Vernunft und Hass oder Menschlichkeit und Hass um eine ideologische Operation handelt. Die Idee, dass sich zwei einander entgegengesetzte Prinzipien, das menschliche und das unmenschliche bekämpfen würden, ist Illusion. Ebenso, wie die Vorstellung, dass der Sieg des Irrationalen, die historischen Schrecken hervorgebracht hätte und der Sieg der rationalen menschlichen Kräfte, diese Schrecken beendet habe, vor allem eine schöne Gute-Nacht-Geschichte ist. Sie bettet die in Wahrheit monströsen mehrdimensional ineinander verzahnten Verkettungen von Handlungen hinter dem Schleier einer binären Ordnung zur Ruhe. Natürlich ist es ein viel schöneres Gefühl, auf der Seite der Menschheit und der Menschlichkeit überhaupt zu stehen, als nur auf der Seite einiger mehr oder weniger zufällig in eine Schicksalsgemeinschaft geratener Menschen. Und wieviel einfacher ist es, den Gegner und Angreifer des eigenen Status quo der Bequemlichkeit als tollwütige Bestie wegzusperren, als sich die Ungerechtigkeit und die Hassfülle der Verhältnisse einzugestehen, auf denen der eigene Status beruht. Der Privilegierte spürt Hass nicht als Emotion, ihn zieht es nicht auf die Straße, wie der Sattler keinen Hunger spürt, den zu stillen er nicht betteln muss. Der Hass des Privilegierten ist aber bei weitem nicht da. Er

hat gesiegt und sich institutionalisiert. Die, die oben sitzen, müssen nicht mit den Zähnen fletschen oder die Augen zusammenkneifen. Ihr Hass ist in Subunternehmen ausgelagert worden, wo er sich vermehrt und optimiert. Hass ausgelagert in die Hartz-4-Gesetzgebung, in die Friedenseinsätze der Bundeswehr, in Drohnen, in den Pfennigabsatz, in die Massenschlachtenanlage, in die Pharma- und Versicherungsindustrie, in die Atomenergie, in den polizeilichen Schutz des Eigentums, in die Privatisierungs- und Austeritätsauflagen, in die Leih- und Schichtarbeit, in die Freiheit der Finanzmärkte, in die Architekturen und Technologien der Überwachung und Folter und in die Systeme der Konkurrenz und Selektion.

### **Crowd Control**

Die Verschleierung einer bestimmten Machtkonstellation als animalisches oder psychologisches Phänomen, die Geschichte vom Hass, der als Antithese der wahren Menschlichkeit zu fürchten und mit aller Macht zu verhindern wäre, fungiert vor allem als Wehrbau zum Schutz und zur Stabilisierung der gegenwärtigen Machtverhältnisse, die den blinden Glauben an Kapitalerträge und den reibungslosen Betriebsablauf mit Vernunft verwechselt. Während sich die Systeme aus Hass-Apparaten weiter vermehren und optimieren, lassen die Gehassten ihren Hass im Namen der Menschlichkeit beschwichtigen und in humanitäre Einsätze umleiten, in Hass auf diejenigen also, die angeblich die wirklich bestialischen bzw. kranken Hass-Unmenschen sind. Hass, der sich gemäß den erwünschten Kapitalströmen der herrschenden Verhältnisse verhält, hört auf Hass zu sein und verwandelt sich in „berechtigte Ängste der Bevölkerung“ und „Sachzwänge“, die opportune politische Entscheidungen erzwingen. So verwandelte sich, ähnlich wie heute, der Nazihass der 90er Jahre in institutionellen Hass, wurde angeheizt und instrumentalisiert zur Verschärfung der Asylgesetzte, verlor als solches das Label „Hass“, wurde geltendes Recht und damit wesentlich effektiver als jeder Nazi-Mob es sein konnte. Hass, der effektiv geworden ist, heißt nicht mehr Hass, er trägt dann

den Namen von Agenturen, Paragrafen und Produktionsfirmen. Hass, der profitabel wird, wird nicht als Hass problematisiert. Die ganze Medienindustrie basiert da, wo sie Profite generiert, auf ins Virtuelle verlagerten und dort gleichzeitig ausgebeutetem und unschädlich gemachtem Hass. Hass, der als Unterhaltung domestiziert und gemolken wird. Es geht nicht mehr um den Hass der Leute. Hass, der effektiv ist, ist nicht mehr der Hass irgendwelcher Leute. Nicht der Hass der Reichen, noch der der Armen. Nicht der Hass der Sklaven, noch der Sklavenhalter. Es geht um die Landschaft, um die Apparatur, das Ökosystem des Hasses. Es geht um die durchrationalisierte, technisch perfektionierte, digitalisierte, vernetzte, geölte, nuklear verteidigte und gegen die parasitären Menschen immunisierte Verwertungsmaschine, die von Hass betrieben wird und Hass betreibt.

\*\*\*

### **In noch eigenerer Sache:**

*Mehr als einmal wurde ich darauf hingewiesen, dass Worte, wie „bürgerlich“ heutzutage nicht mehr einfach als Kampfbegriffe durch die Gegend geschossen werden dürfen. („Das sagt man nicht!“ oder „Sag nicht immer Unterdrücker, da könnten sich Leute beleidigt fühlen!“) Den Begriff „bürgerlich“ zu definieren und dadurch den Leser mit einer Illusion von Klarheit zu umfassen, ist natürlich: BÜRGERLICH. Also hier ein Aufruf zur solidarischen Teilnahme an seiner Verkomplizierung, seinem Miss- und Gebrauch:*

*Mit dem Begriff „bürgerlich“ scheint es auf den ersten Blick so ähnlich zu sein, wie mit Munition, die an feuchten Orten gelagert wird (z.B. im Landwehrkanal). Sie wird mit der Zeit vielleicht – vielleicht aber auch nicht – unbrauchbar. (Aber können wir wählerisch sein, die anderen haben immerhin Atombomben!?) Ein solcher Fund verspricht spannend, weil unberechenbar, und im Partisanenkampf besser als nichts zu sein. (Kinder, die nach der Silvesternacht die Böllerreste vom Schlachtfeld sammeln, kennen das vielleicht, den ambivalenten Zustand von Angst und Ermächtigung.) Die Worte „bürgerlich“ und „proletarisch“ kommen grobschlächtig, eindimensional und halbverwest daher. Aber, um es mit dem amerikanischen Kommunistenrapper Boots Riley zu sagen: „I got love for the underdog“ (Dabei kann man es eigentlich auch bewenden lassen, das ist doch Grund genug!). Sie spielen am „Ende der Geschichte“ schon damit, vermeintlich nichts mehr zu bezeichnen, aber irgendwie und das ist das Unheimliche, Zombiemäßige daran eben doch auch alles bezeichnen zu können. Sie bezeichnen, dass sie nichts mehr*

bezeichnen. Und enthalten auch die Drohung, vielleicht auch nur jetzt grade oder noch nichts von Gewicht zu bezeichnen, aber gleich..... Eben weil sie einem geschlossenen (dem so oder so gedrehten marxistischen) Denksystem entspringen, kommunizieren sie mit der heimlichen Angst oder dem verdrängten Wissen darum, dass es eigentlich auch genau so sein könnte, wie die Wörter verheißen, wenn man die Decke zurückschlagen und unterm Bett nachsehen würde. Oder, dass es auf jeden Fall ganz anders sein könnte, als der gegenwärtig herrschende Diskurs verlautbaren lässt. Nennen wir das Irritationspotenzial und also auch Punk. Aber auch Tragik. Das bürgerliche Bewusstsein hat vollständig gesiegt, wenn es als solches nicht mehr erkannt und benannt wird. Dass das Wort nicht mehr richtig passt, anachronistisch und ungelentk klingt, verkündet dann das Näherkommen der Gefahr dieses Sieges, deshalb auch das Unbehagen. Dass die Proletarierin heute im bürgerlich verdrehten Bewusstsein eines Unternehmers, der sich selbst als Objekt vermarktet, ihre Ausbeutung willkommen heißt und als persönlichen Erfolg verbucht, ist der Sieg der bürgerlichen Ideologie, aber nicht das Verschwinden des Proletariats. Dass wir das Proletariat als solches nicht mehr sehen, ist mehr unserer Blindheit und der säuberlich vollzogenen globalen Klassentrennung geschuldet, als seinem Verschwinden. Das bürgerliche und das proletarische Bewusstsein sind strukturelle Momente, die Frontlinie des Klassenkampfes, der das Denken im kalten oder heißen, befriedeten oder aufflammenden Aggregatzustand durchpflügt. Das Bürgerliche verblendet, verspricht illusorische Befriedigung, und Auflösung der gesellschaftlichen Widersprüche im Privaten und Individuellen, oder Reinigung im akademischen, medizinischen oder juristischen Apparat. Es ist der Glaube an die Lösung aller im Individuellen verorteten Widersprüche innerhalb der bestehenden rechtsstaatlichen, diskursiv vernünftigen, wissenschaftlich fortschreitenden und wirtschaftlich alternativlosen Ordnung (Ausbeutung), ohne zu sehen, wie jede ihrer Lösungen dieselben Widersprüche nur noch unausweichlicher reproduziert und in ihr Gegenteil umschlägt. Es ermöglicht so und erhält so aufrecht den gesellschaftlichen (v.a. auch globalen) Status quo. Das Proletarische stellt die gesellschaftliche, weil durch die Gesellschaftsordnung geschlagene Wunde, seine Leerstelle, seine Entfremdung, die Verdinglichung, die Ausbeutung seiner selbst zur Schau und revoltiert gegen den gesellschaftlichen, Wunden schlagenden Status quo. Es widerspricht dem Imperativ zur Besitzstandswahrung, weil es erkennt, dass es immer schon enteignet wurde. Dies ist effektiv, sobald es seine eigene Rolle (und das heißt auch Komplizenschaft) im Produktionsprozess der Leerstelle begreift und niederlegt, bestreikt, sabotiert. Burnout ist der innere Proletarier, der die rote Fahne schwenkt, Aufruf zum Generalstreik. Wenn man Marx ernst nimmt und das Proletariat als Leerstelle begreift, die der alles in Waren transformierende kapitalistische „Fortschritt“ an Stelle eines Menschen hinterlässt, dann ist bürgerlich all das, was diese Leerstelle zu verdecken, zu stopfen, zuzunähen und noch vollständiger auszubeuten versucht, um seine Impotenz/Leere/Widersprüchlichkeit zu verbergen. (Nicht zufällig klingt hier auch die patriarchale Dimension an, scheint die Frau doch der proletarische Prototyp zu sein). Historische Reibung mit den veralteten Worten

erzeugen, Funken sprühen lassen, kann pyrotechnisch ganz unterhaltsam sein, ist aber immer zuallererst Angriff und Verteidigung: Zombieallianzen gegen die Komplizenschaft mit dem Status quo und seiner ideologischen Verfestigung – also proletarische Tätigkeit, Operation aus der Leere heraus, mit den Schmuttelkindern spielen, sich aufhalten in der Ambivalenz zwischen Angst und Ermächtigung. Grade, dass sie nicht ohne weiteres anschlussfähig sind, zeigt ihr Potenzial an. Die Worte und ich mögen oft nicht wissen, wer wen benutzt, aber der Glaube an Autonomie ist eben auch nur eine der mannigfaltigen bürgerlich-patriarchalen Gehirnwäsche-strategien. Und dann ist daran natürlich auch was Performatives: Im Text zu behaupten, dass einer noch bürgerlich und Proletariat und vor allem auch Patriarchat sagt und ein anderer das noch versteht. Anrufung oder Beschwörung oder ein Brief an den Weihnachtsmann vielleicht, aber es geht natürlich auch ohne und kann überlesen werden, wie eine idiosynkratische Stilblüte, wie ein totes Tier an der Autobahn, wie *civil war reenactment*. Oder der eine macht in Solarenergie, die andere in Kommunismus, ist doch ein freies Land nicht wahr?

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

--